

Gott fügt alles wunderbar

Ein König hatte einen Minister, der bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit sagte: „Gott fügt alles wunderbar!“. Nach einiger Zeit hatte der König diesen Satz so oft gehört, dass er ihn nicht mehr ertragen konnte.

Die beiden sind auf der Jagd. Der König schießt einen Hirsch. Minister und Könige sind hungrig, machen Feuer, grillen den Hirsch, der König beginnt zu essen und schneidet sich in seiner Gier den Finger ab.

Der Minister sagt darauf: „Gott fügt alles wunderbar!“

Jetzt reicht es dem König. Wütend entlässt er den Minister aus seinen Diensten und befiehlt ihm, sofort zu verschwinden. Er will den Minister nie wieder sehen. Der König, vom Hirschen gesättigt, schläft ein. Wilde Räuber, Anhänger der Göttin Kali, überfallen und fesseln ihn, wollen ihn ihrer Göttin opfern und wollen ihn verspeisen. Im letzten Moment bemerkt ein Kali-Anhänger, dass dem König ein Finger fehlt. Die Räuber beratschlagen sich und befinden: „Dieser Mann ist unvollkommen. Ihm fehlt ein Körperteil. Unserer Göttin darf nur Vollkommenes geopfert werden!“. Sie lassen ihn laufen.



In diesem Augenblick erinnert sich der König an die Worte des Ministers: „Gott fügt alles wunderbar!“ und er begreift: „Genauso ist es!“ Auch in diesem Fall. Er fühlt sich schuldig, weil er den Minister verbannt hat und lässt ihn suchen. Nach langer Zeit wird dieser gefunden. Der König entschuldigt sich und bittet ihn, wieder in seine Dienste zu treten. Der Minister antwortet: „Du brauchst Dich nicht zu entschuldigen. Ich bin dankbar, dass du mich fortgeschickt hast. Hätten die Räuber mich gefunden, hätten sie mich geopfert, denn mir fehlt kein Finger! **Gott fügt alles wunderbar!**“ (Ram Dass, 72)

Wer gelernt hat, was der König in der Geschichte gelernt hat, der lebt sein Leben mit weniger Sorgen, in erwartungsvoller Neugier und mit großer Achtsamkeit im Bezug auf Bewertungen.

Bildquelle – pixelio.de